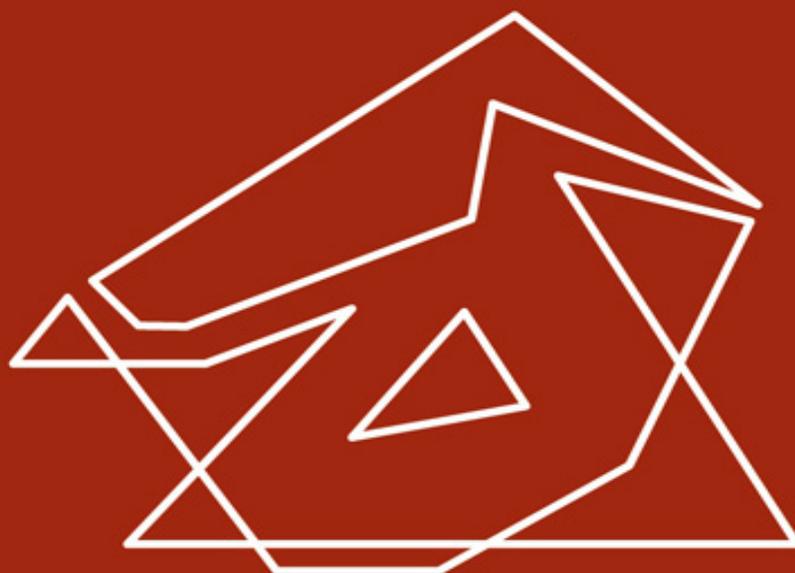


# Anthroposophie und Pädagogik

## Beiträge zur *Allgemeinen Menschenkunde* Rudolf Steiners

Tomáš Zdražil (Hg.)



edition waldorf

# Inhalt

*Tomáš Zdražil: Vorwort*

## I. Zur Genese und zum Charakter der *Allgemeinen Menschenkunde*

*Tomáš Zdražil: Allgemeine Menschenkunde 1919 und heute: eine Einleitung*

*Tomáš Zdražil: Die Anschauung des dreigliedrigen Menschen. Der lange Weg Rudolf Steiners zu ihrer Veröffentlichung im Jahre 1917*

*Peter Loebell: Die Gesamtkomposition der Allgemeinen Menschenkunde*

*Johannes Kiersch: »Ein im Leben webendes Wissen vom Menschen«. Wie lesen wir die Nachschriften der Kurse Rudolf Steiners für das Lehrerkollegium der ersten Waldorfschule?*

*Christof Wiechert: Anthroposophie und pädagogisches Handeln. Eine praktische Menschenkunde*

## II. Aspekte der *Allgemeinen Menschenkunde*

*Roland Halfen: Erziehungskunst: Annäherung an einen Fundamentalbegriff*

*Claus-Peter Röh: Der künstlerische Weg von der Menschenkunde zur Unterrichtsmethode. Schritte der Individualisierung*

*Markus Osterrieder: Verschweigen des Geistes. Einige Anmerkungen zur geistesgeschichtlichen*

Bedeutung des Konzils von 869/70

*Peter Lutzker:* Die Sinneslehre als Menschenkunde.  
Zum achten Vortrag

*Walter Hutter:* Von der Menschenkunde zur  
Erziehungskunst. Zum neunten Vortrag

# Vorwort

Wer heute den pädagogischen Ansatz der Waldorfschulen ernsthaft kennenlernen und das nicht (nur) direkt tun möchte, indem er Waldorfschulen besucht, sondern dies theoretisch durch Lektüre und Studium machen will, stößt sehr schnell auf das pädagogische Werk des Gründers der Waldorfpädagogik. Dieses hat die Form von wenigen Aufsätzen und vielen Vorträgen über Pädagogik. Zentral ist dabei der erste Lehrerkurs Rudolf Steiners, durch den die ersten Lehrer der Waldorfschule, unmittelbar vor der Schuleröffnung, auf ihre pädagogische Aufgabe vorbereitet wurden. Das Fundament und das Herzstück dieses Kurses bilden die vierzehn Vorträge *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*.

Diese Vortragsreihe besitzt selbst in der monumentalen Werkbiographie Rudolf Steiners eine einzigartige Qualität. Sie ist ein geistiger Entwurf, der sich einerseits durch aphoristische Skizzenhaftigkeit und andeutende keimhafte Vorläufigkeit auszeichnet. Andererseits und gleichzeitig enthalten die Vorträge geordnet und in einmaliger Dichte und Vollständigkeit »eine dreifache Beschreibung des dreigliedrigen Menschen, wie sie Steiner weder vorher noch nachher in solcher Zusammenschau entwickelt hat«. <sup>1</sup> In der Fortführung des menschenkundlichen Morgenvortrags werden dann täglich überwiegend methodisch-didaktische Aspekte vorgetragen und am Nachmittag Gespräche geführt und künstlerische und praktisch-pädagogische Übungen gemacht.

Dieser Inhalt hat nach wie vor einen grundlegenden und orientierenden Charakter für alle, die sich um die Waldorfpädagogik bemühen und verdient deswegen eine

besondere Aufmerksamkeit. Der Kurs ist jedoch heute beinahe 100 Jahre alt. Er vollzog sich zudem in einer bestimmten geschichtlichen und personellen Konstellation, aus der heraus er erst verständlich wird. Besonders wichtig ist die Thematik des Kurses für diejenigen, die die künftigen Lehrkräfte an Waldorfschulen ausbilden.

*Tomas Zdražil*

In diesem Sinne ist der vorliegende Band zu verstehen. Er besteht aus Beiträgen, die im Rahmen eines Kolloquiums an der Freien Hochschule Stuttgart vorgetragen und diskutiert wurden. Das Kolloquium hieß *Anthroposophie, Anthropologie und Allgemeine Menschenkunde Rudolf Steiners* und hat fünfmal in den Jahren 2012-2013 stattgefunden. Außer den Kollegen der Freien Hochschule Stuttgart haben Martin Basfeld (damals noch Institut für Interkulturalität, Inklusion und Waldorfpädagogik Mannheim), Johannes Kiersch, Martin Schlüter (beide Institut für Waldorf-Pädagogik Witten/Annen), Claus-Peter Röh und Christof Wiechert (beide Pädagogische Sektion am Goetheanum in Dornach, Schweiz) mitgewirkt. Die Kolloquien haben den Austausch zwischen diesen Ausbildungs- und Forschungszentren der Waldorfpädagogik verstärkt. Schriftlich erscheint im vorliegenden Band nur ein Teil der vorgetragenen Beiträge. In den Band aufgenommen wurde darüber hinaus der fundierte Beitrag Markus Osterrieders, Historiker und Gastdozent der Freien Hochschule Stuttgart, der allerdings an dem Kolloquium nicht teilgenommen hat.

Martin Basfeld, Martin Schlüter und Tomáš Zdražil haben die Konzeption der Kolloquien gestaltet. Die Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen hat die Arbeit finanziell unterstützt. Christian Boettger und Lorenzo Ravagli waren von der Pädagogischen Forschungsstelle aus an der Herausgabe maßgeblich

beteiligt. Allen gilt für ihren Einsatz ein großer, sehr herzlicher Dank.

*Tomáš Zdražil*  
*Dezember 2016*

---

1) Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner. Eine Biographie 1861-1925*, Stuttgart 1997, S. 672.

**I.**  
**Zur Genese und zum Charakter  
der *Allgemeinen Menschenkunde***

# ***Allgemeine Menschenkunde 1919 und heute: eine Einleitung***

***Tomáš Zdražil***

## **Die Perspektive der Teilnehmer im Jahre 1919**

Für die eingeladenen zwei Dutzend Teilnehmer handelte es sich beim ersten Lehrerkurs<sup>2</sup> um ein übervolles ganztägiges Programm und »eine unermesslich reiche und anstrengende Zeit«<sup>3</sup> in der Hitze des ausklingenden Sommers. Die Stimmung der Veranstaltung ist in eine einmalige produktive Spannung getaucht, wovon hier einige Aspekte skizziert werden sollen: sie war einerseits von einer humorvollen Heiterkeit, einer freudigen Erwartung geprägt, andererseits aber auch von einem heiligen Ernst und stiller Ehrfurcht<sup>4</sup>. Der Inhalt hat die Teilnehmer tief ergriffen und erschüttert, das Dargestellte brachte sie zum Staunen und zur Begeisterung, sich für die von Steiner herausgearbeitete Kulturtat einzusetzen. Es war eine in mehrfacher Hinsicht besondere Gruppe, die sich entweder gar nicht oder nur wenig kannte<sup>5</sup>.

Die meisten Teilnehmer, zehn Damen und vierzehn Herren, waren sehr jung, eine musste ihre Studien erst abschließen, die jüngste Teilnehmerin war im Juli vierundzwanzig geworden. Das Durchschnittsalter der zwölf Menschen, die das erste Kollegium der Waldorfschule bilden sollten, waren 34 Jahre. Es handelte sich also um Menschen,

die zwar beruflich unerfahren, aber auch wenig belastet von Traditionen, Routinen usw. waren.

Verschiedenste Berufe waren unter den Teilnehmern vertreten: Künstler, Pfarrer, Arzt, Ingenieur usw. Fünf trugen einen Dokortitel, ein sechster arbeitete immer noch an einem Doktorthema. Unter den vierundzwanzig Teilnehmern befanden sich auch natürlich vor allem (neun) Lehrer mit Unterrichtspraxis, von ihnen fingen (nur) vier tatsächlich in der Waldorfschule an. Es handelte sich um begeisterte aktive Mitarbeiter in der Kampagne um die Dreigliederung des sozialen Organismus. Die allermeisten waren langjährige Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, nicht wenige auch Mitglieder der sog. Esoterischen Schule und mindestens fünf von ihnen waren anthroposophisch sehr gebildete »Zweigleiter« aus verschiedenen deutschen Städten. Erfrischend und damals sicher nicht ganz üblich war die »internationale« Zusammensetzung der Gruppe: zwei Menschen aus dem Baltikum, ein Deutschamerikaner, drei Österreicher, eine Schweizerin, die anderen kamen aus allen Teilen Deutschlands.

Die meisten haben von der Einladung und dem Kurstermin relativ kurzfristig erfahren, in der Regel anderthalb Monate vorher. Es gab aber auch Menschen, die unmittelbar vor dem Kurs im Sommerurlaub per Telefon oder Telegramm angesprochen und eingeladen wurden. Es ist ein Zeugnis der besonders vertrauensvollen Beziehung zu dem Vortragenden Rudolf Steiner, dass sie seinem Ruf folgten und bereit waren, so kurzfristig zu kommen. Die meisten haben in ihm ihren persönlichen Lehrer gesehen.

Nur wenige der Anwesenden haben ihre Eindrücke aus der Arbeit später schriftlich festgehalten: »Die jetzt folgenden Wochen ... gehören zu dem Begeisterndsten, was ich je erlebt habe ...«. <sup>6</sup> »Es war ein einzigartiges inneres Erlebnis«. <sup>7</sup>

Inhaltlich ging es um den sich entwickelnden Menschen, um »Offenbarungen über das Wesen des Kindes und des heranwachsenden Menschen«<sup>8.9</sup> In der *Allgemeinen Menschenkunde* geht es nicht nur um das Kindes- und Jugendalter, sondern auch um die anderen biographischen Entwicklungsphasen des irdischen Menschen und sehr stark auch um die Entwicklung des Menschen im Geistigen vor der Geburt und nach dem Tod.

Die methodisch-didaktischen Vorträge und seminaristischen Übungen, die dann folgten, befassen sich stärker mit dem Kind und dem Jugendlichen im Schulalter: »Mit einer Liebe und Einfühlung in die Seele des Kindes gab uns Steiner Anweisung für die Gestaltung aller einzelnen Wissensgebiete. ...«.<sup>10</sup>

Eine enorme Spannbreite wissenschaftlicher Erkenntnisse wurde durch Steiner in den Vorträgen präsentiert: »Alles, was moderne Natur- und Geisteswissenschaft zu sagen haben, wurde [...] berührt«.<sup>11</sup> Jedoch nicht nur durch wissenschaftliche Teilaspekte, sondern durch die wesenhafte Verknüpfung des Menschen mit den Naturreichen und dem Kosmos, waren tatsächlich die Natur- wie auch die Geisteswissenschaften im Grundansatz präsent.

Gleichzeitig waren die vielfältigen wissenschaftlichen Themen und Exkurse in eine künstlerisch gestaltete und komponierte Darstellung einverwoben und mehrere Teilnehmer berichten auch von starken Anregungen zum religiösen Empfinden. »Wie alles [...] gesehen wurde, war Kunst und Religion zugleich«.<sup>12</sup> »Für mich schwang das hohe Motiv [...] in allem mit, der Mensch, der durch das Erleben seines Urbildes zur Wiederverbindung mit den schöpferischen Geistesmächten der Welt in ihrem ganzen Umfang, der Zeit in ihrem vollen Strom gebracht wird - zur universellen Religion [...]«.<sup>13</sup>

Eine Analyse der Vortragsinhalte bestätigt den Eindruck der Teilnehmer, dass sich in Steiners Darstellungen die drei Ebenen – die wissenschaftliche, die künstlerische und die religiöse – durchdringen. Eine Erhebung und Steigerung der wissenschaftlichen Darstellung, der künstlerischen Gestaltung und der religiösen Vertiefung zu einer Einheit, wäre am ehesten wohl mit dem geistigen Leben der alten Einweihungsstätten, der Mysterien zu vergleichen.<sup>14</sup> Die Mysterien haben maßgeblich die verschiedensten Zweige des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens beeinflusst und impulsiert. Im Mittelpunkt der alten Mysterien standen Einweihungskulte, die den Menschen auf den Grund seiner existentiellen Erfahrung geführt haben.<sup>15</sup> Die Mysterien als Quellorte des Geistes trugen in sich eine höhere Synthese der drei traditionellen Glieder der Kultur: Wissenschaft, Kunst und Religion.

Die kulturstiftende Kraft der Mysterien ist in den ersten Jahrhunderten der antiken griechischen Entwicklung erloschen. Daraufhin setzte sich das Prinzip der Dreiteilung der Kulturphänomene in Wissenschaft, Kunst und Religion durch und hielt seitdem über 2000 Jahre an. Wir haben in den Vorträgen jedoch deutlich mit einer besonderen konkreten Ausgestaltung dessen zu tun, was man früher Initiation genannt hat, die den Lebensbedingungen des neuzeitlichen Menschen und den sozialen Umständen der modernen Zeit angemessen ist.

Insofern kann man die *Allgemeine Menschenkunde* nicht mit der Erwartung untersuchen, sie sei entweder als wissenschaftlicher Inhalt oder als religiöse Offenbarung oder als Kunstwerk aufzufassen. *Allgemeine Menschenkunde* ist – wie die ganze Anthroposophie – nicht mit dem Paradigma der Dreiteilung der Kulturphänomene zu fassen, sondern wie Rudolf Steiner bei der Eröffnungsfeier der Waldorfschule formulierte: »Lebendig werdende Wissenschaft! Lebendig werdende Kunst! Lebendig werdende Religion! Das ist

schließlich Erziehung, das ist schließlich Unterricht«.<sup>16</sup> Die Intention der erneuerten kulturschaffenden Kraft der Initiation, des Mysterienprinzips und die darauf beruhende zivilisatorische Wirksamkeit der Geisteswissenschaft sind mit dieser Veranstaltung verbunden und führen dazu, dass Steiner den Beginn dieser Pädagogik einen »Festesakt der Weltenordnung« nennt.<sup>17</sup>

Die thematischen Schwerpunkte der Vorträge illustrieren das. Gleich zu Anfang werden die Wesenheiten der geistigen Welt angerufen und vergegenwärtigt, »in deren Auftrag und deren Mandat jeder einzelne von uns gewissermaßen wird arbeiten müssen«<sup>18</sup>. Vom ersten Vortrag an werden auch die existenziellen Grenzlinien des irdisch-vergänglichen Mensch-Seins, der Geburt und des Todes, überschritten und die Geheimnisse des ewigen geistigen Seins der menschlichen Wesenheit gelüftet. Lauter Themen, die bis dahin im streng behüteten Dunkel der Mysterien und der Tempelschulen einigen Wenigen vorbehalten waren.

Die Besonderheit der geistigen Quellen für die sowohl erschütternden, als auch beflügelnden Darstellungen der Vorträge beschreibt tastend die junge Teilnehmerin C. von Heydebrand: »Denn was er uns lehrte über das Wesen des Menschen, über Seele, Geist und Leib in ihrem Ineinanderwirken, das trug nirgends die Spuren der Tradition in sich, es war nicht ›erlesen‹, es war auch nicht nur im Laufe eines überreichen Menschenlebens ›erfahren‹, es kam unmittelbar aus der Welt, in der Seele und Geist des Menschen heimisch sind«.<sup>19</sup>

Ob allen Teilnehmern dieser esoterische Charakter des Kurses<sup>20</sup> bewusst war, wissen wir nicht. Es ist aber aufgrund der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer in der anthroposophischen Bewegung anzunehmen. Die meisten waren persönliche esoterische Schüler Rudolf Steiners. Der Umstand, dass sich relativ wenig Notizen aus dem Kurs

erhalten haben, könnte als Zeugnis des esoterischen Bewusstseins der Teilnehmer gedeutet werden.

Trotzdem wurde das Vorgetragene und Besprochene von einigen stenographisch aufgezeichnet und an den letzten Tagen sogar professionell (durch Hedda Hummel) mitstenographiert. Das war auch ganz sicher im Sinne des Vortragenden. Sehr wahrscheinlich haben sich die Teilnehmer zuerst unter sich abgesprochen, Notizen abgeglichen, Fragwürdiges geklärt und es dann einer weiteren Person diktiert, die es für alle vor dem nächsten Tag vervielfältigt hat. Sicher war es aber nicht als Druckunterlage gemeint, sondern zum persönlichen Gebrauch der künftigen Waldorflehrer. Dieses Vorgehen war offensichtlich mit Steiner abgesprochen, denn er selbst »überreichte, vor Beginn der Arbeit von einem zum anderen gehend, jedem von uns ein Exemplar und war sichtlich befriedigt, dass diese Arbeit pünktlich und ordentlich vollführt war«. <sup>21</sup> Dieser Akt war einmalig und zeugt von der besonderen Bedeutung, die Steiner dem Inhalt und Wortlaut der Vorträge zugemessen hat. Es erinnert an seinen Umgang mit den künstlerischen Texten der sog. Mysteriendramen, die er am Morgen vor den Proben den Schauspielern ausgehändigt hat. <sup>22</sup>

Symptomatisch klingen die Worte, die der ersten Veröffentlichung der Vorträge durch Marie Steiner, die auch am Kurs teilgenommen hat, im Jahre 1932 vorangestellt wurden: »Die Zuhörer erlebten in diesem Kursus ein geistiges Geschehen, das - in aller Stille in kleinem Kreise sich vollziehend - der Menschheit in ihrer Höher-Entwicklung dienen wollte«. <sup>23</sup> Dass die Darstellungen und das gemeinsame Erarbeiten der neuen Pädagogik hier »ein geistiges Geschehen« genannt wird, unterstreicht den Charakter eines Ereignisses, das in den Teilnehmern auf eine spirituelle Art und Weise pädagogische Fähigkeiten ausbilden möchte. Auch das Wort »Höher-Entwicklung«

meint offensichtlich eine Bemühung hin zu einer essentiellen Vergeistigung der Kultur. Eine Tatsache ist, dass alle Stenogramme von 1919 offensichtlich vernichtet wurden. Auch von den ursprünglichen, an die Teilnehmer verteilten Exemplaren hat sich vermutlich kein einziges erhalten.

Was beabsichtigte aber genau Rudolf Steiner mit seinem Kurs? Was wollte er damit anregen, veranlassen? Welche Akzente wollte er setzen? Nur zwei Aspekte, die im ersten Lehrerkurs explizit enthalten sind, sollen hier angeführt und kurz kommentiert werden. Gleich am Vorabend äußert sich Steiner zu seiner Absicht mit der bevorstehenden Arbeit: »Ersatz für eine Rektoratsleitung wird geschaffen werden können dadurch, dass wir diesen Vorbereitungskurs einrichten und hier dasjenige arbeitend aufnehmen, was die Schule zu einer Einheit macht«. <sup>24</sup> Der Sinn ist also primär gar nicht in einer pädagogischen oder anderen Lehre, im Kognitiven zu suchen, sondern in seelischen und sozialen Fähigkeiten der Beteiligten. »Wir werden uns das Einheitliche erarbeiten durch den Kurs [...]«. <sup>25</sup> Durch die Beschäftigung (siehe die Ausdrucksweise: »arbeitend aufnehmen«, »erarbeiten«) mit dem dargestellten Inhalt entsteht die Grundlage für die kollegiale Schulführung. Es wird der Vereinzelung, den Egoismen, der Fragmentierung im Sozialen entgegengearbeitet. Steiner sieht also die Wirkung in der neuen Führungsstruktur der Schule, in ihrer kollegialen Leitung und im sozialen Miteinander.

Auch in den Schlussworten des Kurses kommentiert Steiner den Sinn der ganzen Veranstaltung: »[...] wenn Sie das, was wir in diesen vierzehn Tagen von den verschiedensten Seiten her beleuchtet haben, richtig aufgenommen haben in Ihre Seelen, dann wird gerade auf dem Umweg durch die Empfindungs- und Willenswelt das scheinbar Fernliegende Ihnen sehr nahekommen, indem Sie den Unterricht ausüben. Ich habe gerade in diesen vierzehn

Tagen nichts anderes gesagt, als was im Unterricht unmittelbar dann praktisch werden kann, wenn Sie es in Ihren Seelen wirken lassen [...] Und wenn Sie nicht wissen, wie Sie das eine oder andere im Unterricht vorzubringen haben, oder wann Sie es vorzubringen haben, an welcher Stelle, dann wird Ihnen überall ein Gedanke kommen können über solche Einrichtungen des Unterrichts, wenn Sie sich an das richtig erinnern, was in diesen vierzehn Tagen vorgekommen ist«. <sup>26</sup> Die Schlüsselworte sind wohl: »Richtiges Aufnehmen« des Kursinhaltes, ihn in den Seelen »wirken lassen« und ein »richtiges Sich-Erinnern«. Die Hoffnung auf die inspirierende Wirkung und Wirksamkeit des Kurses ist darin angedeutet und gleichzeitig auch die unabdingbaren Voraussetzungen für ihre pädagogische Fruchtbarkeit. Der Ausdruck »Erinnerung« ist an dieser Stelle etwas missverständlich und muss im anthroposophischen Kontext betrachtet werden. Die Erinnerung steht hier stellvertretend und gleichnishaft. Das Einswerden der Seele mit der geistigen Wirklichkeit tritt im Bewusstsein als Intuition auf. Dieser Moment ist am ehesten mit dem Erinnerungsvorgang zu vergleichen. Es kann keineswegs darum gehen, sich im gewöhnlichen Sinne daran zu erinnern, was man einmal von Rudolf Steiner gehört oder gelesen hat. Es geht darum, dass »das Einleben der Seele in die vom Leibe unabhängige Geisteswelt ihr das wahrhaft Geistig-Seelische auf eine ähnliche Art ins Bewusstsein treten lässt, wie in der Erinnerung Vergangenes auftaucht«. <sup>27</sup> So kann man diesen Vorgang der pädagogischen Intuition als eine Geist-Erinnerung bezeichnen. <sup>28</sup>

Ein besonderer Augenblick war der wirkliche Abschluss des ganzen Kurses, als Rudolf Steiner an jeden der Anwesenden herantrat: »In einem kurzen stummen Zwiesgespräch schaute er jedem einzelnen von uns in die Augen und drückte ihm die Hand«. <sup>29</sup> So wie drei Tage

später<sup>30</sup>: die Verbindlichkeit und Verantwortung, die Steiner auch im geistigen Sinne erwartet hat, drückt sich darin aus.

An manchen anderen Stellen beschreibt Steiner die Absicht des ersten Lehrerkurses, die hier nur erwähnt und nicht näher betrachtet werden sollen. Er solle im Lehrer »einen pädagogischen Instinkt«<sup>31</sup> erwecken, »ein lebendiges Verhältnis zur werdenden Menschennatur im Kinde« anregen<sup>32</sup>, eine neue »Augenorientierung« im Hinblick auf die Menschenkenntnis hervorrufen<sup>33</sup>, den Lehrern insgesamt eine besondere pädagogisch wirksame »Seelenverfassung« geben<sup>34</sup> usw.

Die Entwicklung der Waldorfschule nach dem September 1919 stellt sich trotz der anhaltenden massiven wirtschaftlichen und existenziellen Not als eine große Erfolgsgeschichte dar. »Der grenzenlose Enthusiasmus aller Beteiligten hat das schier Unmögliche dieser Erstbegründung zuwege gebracht«. <sup>35</sup> Inwiefern sich dieser pädagogische Enthusiasmus und der praktische Erfolg des Schulversuchs mit der Orientierung an der Inspirationsquelle im Zusammenhang sehen lässt, ist schwer zu beantworten. Jedoch wurden die *Allgemeine Menschenkunde* und der gesamte Lehrerkurs durch Rudolf Steiner regelmäßig in den Konferenzgesprächen belebt<sup>36</sup> und in pädagogischen Vorträgen jährlich ergänzt und weiter ausgestaltet<sup>37</sup>. Der Text der *Allgemeinen Menschenkunde* wurde von den Lehrern im Studium durchgearbeitet und 1932 erstmals veröffentlicht. Davor haben ausschließlich die Lehrer der neuen Waldorfschulgründungen seit den 1920er Jahren den Text der Vorträge erhalten.

## **Die heutige Perspektive**

Heute, beinahe hundert Jahre später, haben sich die Bedingungen, unter denen man sich der *Allgemeinen Menschenkunde* nähert, komplett geändert. Die aktuelle

lebendige mündliche, durch Rudolf Steiner vermittelte Form der Darstellung wurde durch einen zu lesenden Text in Buchform ersetzt. »Was uns in diesen Tagen [...] gegeben wurde, das ist zwar im Wortlaut abgedruckt, aber damit kann nicht wiedergegeben werden, was damals von Menschenseelen erlebt wurde«. <sup>38</sup> Die einzigartige menschliche Konstellation des Kurses mit Rudolf Steiner in der Mitte und mit den sorgfältig ausgesuchten, in vielerlei Hinsicht qualifizierten und gerade deswegen eingeladenen Teilnehmer entfällt. Die Form eines ganz konkreten sozialen, psychologischen und spirituellen Lebenszusammenhangs, einer zwischen- und vollmenschlichen Interaktion und eines Dialogs zwischen den aktiven Mitarbeitern oder hingegebenen Teilnehmern <sup>39</sup> und Rudolf Steiner mit seiner Vortragskunst, seiner Körpersprache und seinem Charisma ist in der Regel zugunsten einer distanzierten, in jeder Hinsicht neutralen Beziehung zum Autor und zum Themenkontext gewichen. Je mehr man sich zeitlich von der Veranstaltung entfernt, um so schwächer ist ihre aktivierende Wirksamkeit. Die Problematik einer eindimensionalen, unverbindlichen, bloß kombinierenden Intellektualität stellt sich ein.

Das Buch *Allgemeine Menschenkunde* ist inzwischen jedem interessierten Leser zugänglich. Diejenigen, die *Allgemeine Menschenkunde* wirklich verstehen wollen, müssen den ursprünglichen historischen Kontext des Kurses zur Kenntnis nehmen und sich hineinversetzen in die Situation der Zuhörer auch hinsichtlich ihrer allgemeinen und insbesondere (teilweise sehr umfangreichen) anthroposophischen Kenntnisse. Die monumentale Edition des Gesamtwerkes Rudolf Steiners orientiert über die Vielfalt der anthroposophischen Themen, die bis dahin (1919) entfaltet wurden. Unersetzlich ist ebenfalls der Kontext des Kurses in Bezug auf die Biographie und die

Werkgeschichte Rudolf Steiners.<sup>40</sup> Spezielle Studien zu einzelnen Aspekten sind dafür sehr hilfreich.<sup>41</sup>

Eine einmalige imponierende Handreichung dafür ist das Grundlagenwerk Stefan Lebers.<sup>42</sup> Lebers Kommentare enthalten aber nicht nur anthroposophisch kontextualisierende Ergänzungen zu den Menschenkunde-Vorträgen, sondern auch natur-, sozial-, geschichtswissenschaftliches und anderes Material zu den von Steiner behandelten Themen. Von Leber und anderen Autoren stammen andere Studien, die verschiedene Aspekte der Menschenkunde ausarbeiten.<sup>43</sup> Auch heute gilt, was Leber in der Einleitung seiner Kommentare schreibt: »Steiner wird mit seinem so vielgestaltigen Werk – man kann auch sagen: seinen so unterschiedlichen Werken – in Zukunft auf Verständnishilfen angewiesen sein, auch wenn er immer aus seinen Aussagen selbst zugänglich bleiben wird.«<sup>44</sup>

Durch den zeitlichen Abstand kann aber auch mancher Aspekt in einen größeren Zusammenhang gestellt werden, aus einer höheren Überschau, d. h. auch mit größerer Klarheit und Deutlichkeit betrachtet, eingeschätzt, gewichtet werden. Der Abstand führt ebenfalls zu einem freieren Verhältnis und zu der Notwendigkeit, sich das, was früher durch den Lebenskontext von sich aus natürlich vorhanden war, durch eine intensive persönliche Bemühung aktiv, dadurch aber auch nachhaltiger und wohl auch individueller zu erarbeiten.

Diese Arbeiten haben sich darauf konzentriert, den Inhalt der *Allgemeinen Menschenkunde* begrifflich zu erschließen und vor allem auf Ergebnisse (natur-)wissenschaftlicher Forschungen zu beziehen. Die Begriffe Rudolf Steiners werden als heuristische Begriffe aufgefasst und wissenschaftlich interpretiert.<sup>45</sup> Dabei sind unverzichtbare Grundlagenwerke entstanden, die zur wissenschaftlichen Fundierung der Waldorfpädagogik ausschlaggebend

beigetragen haben. Die *Allgemeine Menschenkunde* wird als die Anthropologie der Waldorfpädagogik interpretiert.<sup>46</sup> Dabei werden geisteswissenschaftlich-anthroposophische und naturwissenschaftlich-anthropologische Aspekte miteinander ins Gespräch gebracht und es entsteht etwas, was Steiner selbst als »Philosophie über den Menschen« bezeichnet hat: »Bei diesem Zusammentreffen ist eine wirklich fruchtbare Verständigung zwischen Anthroposophie und Anthropologie möglich. Diese muss eintreten, wenn beide sich zur Philosophie über den Menschen fortbilden.«<sup>47</sup> Solche wissenschaftlichen Interpretationen sind nie als abgeschlossen zu betrachten, sondern müssen ständig neu aufgrund der fortschreitenden Forschungen aktualisiert werden. So wie die empirischen Forschungsergebnisse aus den verschiedensten Bereichen durch die Konfrontation mit anthroposophischen Darstellungen einen (tieferen) Sinn erhalten können, werden dadurch gleichzeitig auch unentwegt neue Verständnismöglichkeiten für die anthroposophischen Aspekte eröffnet. Gegenseitige Befruchtung ereignet sich.

Aus der Beschreibung des historischen Kontextes der Vortragsreihe *Allgemeine Menschenkunde* im Sommer 1919 dürfte jedoch deutlich werden, dass es sich nicht nur um eine wissenschaftliche Abhandlung ging, sondern zugleich eine künstlerische und in erster Linie eine esoterische Veranstaltung. Die abschließenden Formulierungen des ganzen Kurses von Rudolf Steiner betonen das, indem nicht die rein gedankliche Verarbeitung hervorgehoben wird, sondern eine Beschäftigung »auf dem Umweg durch die Empfindungs- und Willenswelt«.<sup>48</sup> Die von Steiner mehrmals wiederholte Aufforderung, den Inhalt der Vorträge »in ihren Seelen wirksam sein [zu] lassen«<sup>49</sup>, weist unmissverständlich auf eine gelenkte Verinnerlichung des Inhalts hin. An dieser Stelle berühren wir die Besonderheit der Anthroposophie gegenüber der Anthropologie auch vom

methodischen Gesichtspunkt, also vom Gesichtspunkt dessen, wie ein Lehrer mit der Anthroposophie praktisch umgehen kann. Steiner selbst hat die grundsätzliche Differenz der Forschungsergebnisse wie auch der Forschungsmethoden der Anthropologie und der Anthroposophie ausgearbeitet und zugleich betont, dass sich diese beiden unterschiedlichen Forschungswege fruchtbar ergänzen können.<sup>50</sup> Der anthroposophisch-spezifische Umgang bezieht die Empfindungen, die Gefühle, das Gemüt, die ganze Seele mit ein, nicht nur das Denken und die Begriffe.<sup>51</sup> An dieser Stelle ist der Verständniszugang von Johannes Kiersch zustimmend hervorzuheben, der mit Nachdruck gerade den künstlerisch-performativen und den esoterisch-übenden Charakter – den spezifisch anthroposophischen Ansatz – in Steiners Vorträgen und Kursen betont.<sup>52</sup> Diese beiden Aspekte wären gerade für die Anthroposophie gegenüber der Anthropologie zu untersuchen.

Damit kommen wir erst der originären Intention Rudolf Steiners näher. »Steiners Werk ... ist darauf hin angelegt, dass es von seinen Rezipienten performativ hervorgebracht wird. In diesem Fall – und nur in diesem – wäre von »Anthroposophie« die Rede«. <sup>53</sup> Solche Rezeptionen und Auseinandersetzungen müssen Steiners verschriftlichte Darstellungen – bildhaft ausgedrückt – als »Partituren«<sup>54</sup> auffassen. Wenige konkrete Beispiele für das hier Gemeinte sollen erwähnt werden. Für den Kreis, der an der *Allgemeinen Menschenkunde* teilgenommen hat, regte Steiner an, seine Darstellungen musikalisch, »in Symphonie umsetzen«. <sup>55</sup> Ein Teilnehmer bekam die Anregung, Interessierte durch praktische Übungsreihen in der Geometrie in die Anthroposophie einzuführen.<sup>56</sup> Eine andere Mitarbeiterin wurde von Steiner gefragt, ob sie das in seinen Vorträgen Gesprochene »durch den Tanz darstellen« könne.<sup>57</sup> Steiner selbst war spätestens seit 1907 (dem sog.

»Münchener Kongress«) bis zu seinem Tod intensiv künstlerisch tätig und unternahm unzählige Versuche, durch Bauformen, Plastiken, Bilder, Gesten, Eurythmie, Schauspiel, Dichtkunst und anderes die Wirksamkeit seiner Darstellungen zu steigern. Am bekanntesten ist wohl die 8 Meter hohe Holzplastik des sog. Menschheitsrepräsentanten<sup>58</sup> als Mittelpunkt des Goetheanumsbaus, weniger bekannt ist die farbig markante Skizze »Der dreigliedrige Mensch«<sup>59</sup> oder die mantrische Dichtung »Der Grundstein«, die zur Grundlage einer neuen Form der Anthroposophischen Gesellschaft wurde.<sup>60</sup> Mit den künftigen Lehrern übte er selbst sprach-künstlerisch. Er regte an, das Wahrnehmungsvermögen der Lehrer durch plastische, musikalische und sprachliche künstlerische Erfahrungen im Hinblick auf Menschenkenntnis zu verlebendigen und zu verfeinern. In den über 70 gemeinsamen Konferenzen wurden unter seiner Leitung mehr als 120 Übungen in konkreter Kinderbetrachtung durchgeführt.<sup>61</sup>

Die Fruchtbarkeit der *Allgemeinen Menschenkunde* hängt davon ab, wie sehr sie sich schöpferisch mit dem geistigen und pädagogischen Leben einer bestimmten aktuellen Zeitsituation verbinden lässt. Sie entsteht, wenn *Allgemeine Menschenkunde* auf der anthropologisch-wissenschaftlichen, vor allem aber auf der künstlerisch-performativen und esoterisch-übenden Ebene rezipiert und interpretiert wird. Sie muss immer aufgrund der erneuerten Verständnisbemühungen und Übungsformen aktualisiert werden. Darin bestehen ihre Inspiration und ihre pädagogische Durchschlagskraft. Ein bescheidenes Ergebnis einer solchen Bemühung, ein Diskussionsbeitrag und eine Handreichung für Interessierte möchte auch dieser Band sein.

---

2) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992.

Rudolf Steiner: *Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches. Menschenkunde und Erziehungskunst* (GA 294) Dornach 1990.

Rudolf Steiner: *Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge* (GA 295), Dornach 1984.

3) Rudolf Treichler: *Wege und Umwege zu Rudolf Steiner*. In: Erika Beltle, Kurt Vierl (Hg.): *Erinnerungen an Rudolf Steiner*, Stuttgart 1979, S. 264.

4) Herbert Hahn: *Der Weg, der mich führte. Lebenserinnerungen*, Stuttgart 1969, S. 686.

5) Ebenda, S. 690, Gisbert Husemann, Johannes Tautz: *Der Lehrerkreis um Rudolf Steiner in der ersten Waldorfschule*, Stuttgart 1979.

6) Hermann Heisler: *Mein Weg zur Christengemeinschaft*. Unveröffentlichtes Manuskript. Archiv der Christengemeinschaft. O.A., S. 230.

7) Alexander Strakosch: *Lebenswege mit Rudolf Steiner. Lebenserinnerungen*, Dornach 1994, S. 248.

8) Ebenda, S. 254.

9) Emil Molt: *Dr. Rudolf Steiner und die Waldorfschule*. In: Die Drei, Jg. 4/5, 1925/26, S. 369.

10) Hermann Heisler: *Mein Weg zur Christengemeinschaft*. Unveröffentlichtes Manuskript. Archiv der Christengemeinschaft. O.A., S. 230.

11) Emil Molt: *Dr. Rudolf Steiner und die Waldorfschule*. In: Die Drei, Jg. 4/5, 1925/26, S. 369.

12) Ebenda.

13) Herbert Hahn: *Der Weg, der mich führte. Lebenserinnerungen*. Stuttgart 1969, S. 695.

14) Bernhard Bönisch: *Antike Mysterienkulte: unterwegs auf einer religions- und kultursoziologischen Reise zu den Tiefen menschlicher Existenz*. Passau 2000.  
Jan Assmann: *Religio duplex. Ägyptische Mysterien und europäische Aufklärung*, Berlin 2010.

15) Jan N. Bremmer: *Initiation into the mysteries of the ancient world*, Berlin 2014.

16) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992, S. 206. Diesen Sachverhalt beschreibt Rudolf Steiner im Jahre 1923 folgendermaßen: »So beginnt Anthroposophie überall mit Wissenschaft, belebt ihre Vorstellungen künstlerisch und endet mit religiöser Vertiefung; beginnt mit dem, was der Kopf erfassen kann, geht heran an dasjenige, was im weitesten Umfange das Wort gestalten kann, und endet mit dem, was das Herz mit Wärme durchtränkt und das Herz in die Sicherheit führt, auf dass des Menschen Seele sich finden könne zu allen Zeiten in seiner eigentlichen Heimat, im Geistesreich. So sollen wir auf dem Wege der Anthroposophie ausgehen lernen von der Erkenntnis, uns erheben zur Kunst und endigen in religiöser Innigkeit«. Rudolf Steiner: *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, (GA 257), Dornach 1989, S. 46. Von der Intention, neue

Mysterien zu begründen, spricht Steiner z. B. in: Rudolf Steiner: *Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?* (GA 84), Dornach 1986, S. 286f.

17) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992, S. 18.

18) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), S. 17.

19) Caroline von Heydebrand: *Rudolf Steiner und die Waldorfschule. Erinnerungen und Gedanken.* In: *Erziehungskunst* 1929/3-4, S. 150-157, S. 152.

Auf diesem Hintergrund bestätigt sich die These von Johannes Kiersch, dass es sich in diesem und auch in den anderen Lehrerkursen um esoterische Veranstaltungen handelte. Siehe Johannes Kiersch: *Steiners individualisierte Esoterik einst und jetzt. Zur Entwicklung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft*, Dornach 2012, S. 19.

Johannes Kiersch: »Mit ganz anderen Mitteln gemalt«. *Überlegungen zur hermeneutischen Erschließung der esoterischen Lehrerkurse Steiners.* In: Ernst-Christian Demisch et al. (Hg.): *Steiner neu lesen. Perspektiven für den Umgang mit Grundlagentexten der Waldorfpädagogik.* Frankfurt 2014.

20) Christina Schefer: *Platons unsagbare Erfahrung.* Basel 2001.

Christoph Riedweg: *Mysterienterminologie bei Platon, Philon und Klemens von Alexandrien.* Berlin 1987.

Hella Wiesberger: *Rudolf Steiners esoterische Lehrtätigkeit*, Dornach 2012.

21) Alexander Strakosch: *Lebenswege mit Rudolf Steiner. Lebenserinnerungen*, Dornach 1994, S. 246.

22) Lutz Kricheldorf: *Die Münchener Mysterienspiele.* In: Erika Beltle & Kurt Vierl (Hg.): *Erinnerungen an Rudolf Steiner*, Stuttgart 1979, S. 95.

23) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992, S. 215.

24) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992, S. 14.

25) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Dornach 1992, S. 14.

26) Rudolf Steiner: *Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge* (GA 295), Dornach 1984, S. 186.

27) Rudolf Steiner: *Die Rätsel der Philosophie in ihrer Geschichte als Umriss dargestellt* (GA 18), Dornach 1985, S. 614.

28) Noch viel deutlicher spricht sich Rudolf Steiner in diesem Sinne in der Formulierung: »Er (der Lehrer, Anm. T. Zdražil) muss Menschenkunde aufnehmen, Menschenkunde verstehen durch Meditieren, an Menschenkunde sich erinnern: da wird das Erinnern lebendiges Leben.« In: Rudolf Steiner: *Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis* (GA 302a), Dornach 1993, S. 52. Auch in die paradigmatische mantrische Dichtung »Der Grundstein« ist dieser Vorgang in den Ausspruch »Übe Geist-Erinnern« einkomponiert. In: Rudolf

Steiner: *Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/1924* (GA 260), Dornach 1994, S. 281.

29) Herbert Hahn: *Der Weg, der mich führte. Lebenserinnerungen*, Stuttgart 1969, S. 696.

30) »...er ... ging um den Tisch herum, gab jedem die Hand und blickte ihn lange mit dem größten ergreifenden Ernst an.« In: *Zur meditativen Vertiefung des Lehrer- und Erzieherberufs*. Herausgegeben von der Pädagogischen Sektion am Goetheanum, Dornach 2014, S. 121.

31) Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*, (GA 293), Dornach 1992, S. 133.

32) Rudolf Steiner: *Geisteswissenschaftliche Behandlung sozialer und pädagogischer Fragen* (GA 192), Dornach 1991, S. 384f.

33) Rudolf Steiner: *Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst. Spirituelle Werte in Erziehung und sozialem Leben* (GA 305), Dornach 1991, S. 55.

34) Rudolf Steiner: *Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung* (GA 307), Dornach 1991. S. 70.

35) Stockmeyer nach Johannes Tautz: *Lehrerbewusstsein im 21. Jahrhundert. Erlebtes und Erkanntes*, Dornach 1995, S. 29.

36) Rudolf Steiner: *Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule 1919 bis 1924*. Band I-III (GA 300/a-c), Dornach 1975.

37) Rudolf Steiner: *Menschenkenntnis und Unterrichtsgestaltung* (GA 302), Dornach 1986.

Rudolf Steiner: *Erziehung und Unterricht aus Menschenkenntnis* (GA 302a), Dornach 1993.

38) Alexander Strakosch: *Lebenswege mit Rudolf Steiner. Lebenserinnerungen*, Dornach 1994, S. 254.

39) Zu dem dialogischen Aspekt zählten im eminentesten Sinne auch die Fragen, die Rudolf Steiner von Anderen gestellt wurden. Dadurch eröffnete sich für ihn erst die Möglichkeit, neue Aspekte geisteswissenschaftlich zu erforschen und darzustellen oder zu wirken und zu handeln. So hat Steiner z. B. von einem der Teilnehmer kurz vor dem Kurs einen Brief mit »nicht weniger als sechzig Fragen« erhalten. In den Vorträgen über *Allgemeine Menschenkunde* sollten alle »Fragen beantwortet werden« In: Johannes Tautz: *W. J. Stein. Eine Biographie*, Dornach 1989, S. 94f.

40) *Beiträge zur Rudolf Steiners Gesamtausgabe* (Notizbucheintragungen Rudolf Steiners zu den Lehrerkursen 1919-1921), Nr. 31, 1970.

Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner. Eine Chronik*, Stuttgart 1988.

Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner. Eine Biographie 1861-1925*, Stuttgart 1997.

Peter Selg: *Rudolf Steiner 1861-1925. Lebens- und Werkgeschichte*, Arlesheim 2012.

41) Es sollen nur exemplarisch einige Titel angeführt werden:

Georg Kniebe (Hg.): *Quellentexte zur Allgemeinen Menschenkunde*. Pädagogische

Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart 1992.

Johannes Kiersch: *Einführung und Kommentar zu Rudolf Steiners »Allgemeine Menschenkunde«*, Dornach 1995.

Johannes Rohen: *Morphologie des menschlichen Organismus*, Stuttgart 2000.

Peter Selg: *Vom Logos menschlicher Physis. Die Entfaltung einer anthroposophischen Humanphysiologie im Werk Rudolf Steiners*, Dornach 2006.

Johannes Rohen: *Eine funktionelle und spirituelle Anthropologie*, Stuttgart 2009.

Wolfgang Schad: *Säugetiere und Mensch: Ihre Gestaltbiologie in Raum und Zeit*, Stuttgart 2012.

Wolfgang Schad: *Die verlorene Hälfte des Menschen. Die Plazenta vor und nach der Geburt in Medizin, Ethnologie und Anthroposophie*, Stuttgart 2014.

Wolfgang Schad: *Die Doppelnatur des Ich: Der übersinnliche Mensch und seine Nervenorganisation*, Stuttgart 2016.

42) Stefan Leber: *Kommentar zu Rudolf Steiners Vorträgen über Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*. Band I-III, Stuttgart 2002 (1. Aufl.). Stefan Leber: *Kommentar zu Rudolf Steiners Vorträgen über Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*. Band I-III, Stuttgart 2016 (2. Aufl.).

43) Stefan Leber: *Die Menschenkunde der Waldorfpädagogik: Anthropologische Grundlagen der Erziehung des Kindes und Jugendlichen*, Stuttgart 1993.

Ernst Michael Kranich: *Anthropologische Grundlagen der Waldorfpädagogik*, Stuttgart 1999.

Ernst Michael Kranich: *Der innere Mensch und sein Leib*, Stuttgart 2003.

Wolfgang Schad: *Erziehung ist Kunst*, Stuttgart 1991.

Jost Schieren: *Freiheit als anthropologische Perspektive. Zum Menschenbild der Waldorfpädagogik*. In: Jost Schieren (Hg.): *Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft*, Weinheim 2016, S. 141-166.

Albert Schmelzer: *Menschenkunde und Unterrichtspraxis*. In: Jost Schieren (Hg.): *Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft*, Weinheim 2016, S. 167-179.

44) Stefan Leber: *Kommentar zu Rudolf Steiners Vorträgen über Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*. Band I-III, Stuttgart 2002, S. 18.

45) Christoph Gögelein: *Was sind bestimmende Grundlagen der Waldorfpädagogik und aus welchen Quellen schöpft sie?* In: Fritz Bohnsack / Ernst Michael Kranich (Hg.): *Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik*, Weinheim 1990, S. 198. Christian Rittelmeyer: *Der fremde Blick – Über den Umgang mit Rudolf Steiners Vorträgen und Schriften*. In: Fritz Bohnsack / Ernst Michael Kranich (Hg.): *Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik*, Weinheim 1990, S. 64.